



Frohe Ostern

wünscht das Team
der SPÖ Pörtschach

„Ich möchte Pörtschach als **gesundheitspräventive, Sport- und Kulturgemeinde** positionieren!“

Pörtschach ist für mich mehr als nur eine Gemeinde. Es ist die Heimat meiner Kinder, unserer Familien. Ein Ort der schöner gelegen nicht sein könnte, mit Geschichte – und vor allem mit vielen engagierten Menschen. Genau deshalb ist es mir ein großes persönliches Anliegen, mich ehrlich, authentisch und mit viel Herz für unsere Gemeinde einzusetzen.

Gerade **zu Ostern**, wenn viele Familien zusammenkommen und alte Bräuche gepflegt werden, spürt man besonders stark, was unsere Gemeinschaft ausmacht. Ostern steht für **Neuanfang, Hoffnung und Zusammenhalt** – Werte, die auch für unsere Arbeit in der Gemeinde wichtig sind und immer wichtiger werden! Es erinnert uns daran, wie wertvoll Gemeinschaft ist und wie viel wir erreichen können, wenn wir gemeinsam anpacken.

Unser Ziel ist es, Pörtschach als **gesundheitspräventive, Sport- und Kulturgemeinde** weiterzuentwickeln. Eine Gemeinde, in der Menschen jeden Alters gerne leben, aktiv sein können und sich wohlfühlen.

Eine große Chance für unsere Gemeinde ist, dass wir **Kärntens erstes Longevity Center** bekommen. Das Thema Gesundheitsvorsorge wird für viele Menschen immer wichtiger. Es geht darum, länger gesund und aktiv zu bleiben – und genau hier kann Pörtschach eine Vorreiterrolle einnehmen. Ergänzend dazu entstehen spannende Ideen wie ein **Radcafé** und weitere Projekte, die Bewegung, Begegnung und Lebensqualität miteinander verbinden.

Doch eine lebendige Gemeinde entsteht nicht nur durch Projekte, sondern vor allem durch **Menschen, die miteinander etwas bewegen wollen**. Deshalb möchten wir auch **kulturelle Veranstaltungen unterstützen und ausbauen**. Kultur bringt Menschen zusammen, schafft Begegnungen

und macht unsere Gemeinde noch lebenswerter.

Ein besonderes Anliegen ist mir auch **unsere Jugend**. Junge Menschen haben viele Ideen und neue Perspektiven. Wir möchten ihnen zuhören, sie ernst nehmen und ihnen die Möglichkeit geben, ihre Vorstellungen einzubringen. Die **Sozialistische Jugend** sehen wir dabei als wichtigen Partner. Gemeinsam wollen wir Ideen aufgreifen und Schritt für Schritt umsetzen.

Gleichzeitig ist es mir wichtig, auch **für unsere ältere Generation da zu sein**. Viele Menschen haben unsere Gemeinde über Jahrzehnte geprägt und aufgebaut. Ihre Erfahrungen und ihre Sichtweisen sind wertvoll. Auch hier wollen wir zuhören, verstehen und neue Angebote schaffen, die das Leben in unserer Gemeinde noch angenehmer machen.

Denn ich bin überzeugt: **Nur gemeinsam können wir für unsere schöne Gemeinde wirklich etwas weiterbringen**. Gute Projekte müssen gut durchdacht sein und auch im Rahmen des finanziell Machbaren umgesetzt werden. Genau dafür möchten wir stehen – für verantwortungsvolle Entscheidungen und ehrliche Gemeindepolitik.

Was mich besonders freut, ist unser Team. Menschen, die sich auf ihre eigene Art für Pörtschach einsetzen.

Ob Birgit bei Themen wie Finanzen, Wirtschaft und Umweltschutz, Alex auf der Eisbahn, Martin am Fußballplatz, Marlon beim Stammtisch, Peter, wenn man mit ihm über Pörtschachs Geschichte spricht, Noah beim Chillen und Philosophieren über Musik, um nur einige unseres großartigen Teams zu nennen, überall sieht man Menschen, die mit Leidenschaft dabei sind und unsere Gemeinde weiterbringen wollen!

Wir sind schon jetzt ein großartiges Team – und es werden immer mehr.



Das zeigt uns und mir, wie viele Menschen bereit sind, sich einzubringen und gemeinsam etwas zu bewegen.

Aber eines ist klar: **Wir brauchen auch Sie – und Dich**.

Nur wenn viele Menschen mitreden, mitdenken und mitgestalten, können wir noch mehr gemeinsam für unsere Gemeinde erreichen.

Gerade **zu Ostern** wünsche ich mir, dass wir diesen Gedanken des Neuanfangs und des Miteinanders mitnehmen. Dass wir optimistisch nach vorne schauen und gemeinsam daran arbeiten, unsere Gemeinde Schritt für Schritt weiterzuentwickeln.

Vielen Dank für die vielen Gespräche, für Ihr Vertrauen und für jede Unterstützung. Das motiviert unser Team sehr.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien **frohe, schöne und hoffnungsvolle Ostern**.

LASSEN WIR UNS GEMEINSAM FÜR UNSERE GEMEINDE EINSETZEN – MIT HERZ, MIT IDEEN UND MIT ZUVERSICHT.

Mario Gappnig
Gemeindevorstand

Liebe Gemeindebürgerinnen, liebe Gemeindebürger!

Unser Ziel ist es, Pörtschach als **gesundheitspräventive, Sport- und Kulturgemeinde** weiterzuentwickeln. Eine Gemeinde, in der Menschen jeden Alters gerne leben, aktiv sein können und sich wohlfühlen.

Ostern steht vor der Tür – und mit ihm kehrt spürbar neues Leben ein. Die Tage werden länger, die Natur erwacht, und viele von uns nutzen diese Zeit, um kurz innezuhalten, durchzuatmen und neue Kraft zu schöpfen.

Gerade in einem oft dichten Alltag tut es gut, bewusst Platz zu machen für das, was zählt: füreinander da zu sein, Zeit zu teilen und dankbar auf das zu blicken, was wir gemeinsam schaffen.

Bei uns in **Pörtschach** zeigt sich immer wieder, wie wertvoll ein gutes Miteinander ist. Ob in Vereinen, bei Einsatzorganisationen, in sozialen Initiativen, in der Nachbarschaft

oder ganz still im Hintergrund: Viele Menschen leisten mit Herz und Zeit einen Beitrag, der unser Zusammenleben trägt. Dafür möchte ich an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön aussprechen. Dieses Engagement ist nicht selbstverständlich – es ist ein Zeichen von Verantwortung, Zusammenhalt und echter Gemeinschaft.

Ostern erinnert uns daran, was Gemeinschaft stark macht.

Es sind oft nicht die großen Worte, sondern die kleinen Gesten: ein offenes Ohr, eine helfende Hand, ein freundlicher Gruß. Gerade Familien mit Kindern spüren, wie wichtig Verlässlichkeit, Sicherheit und ein gutes Umfeld sind – genauso wie ältere Generationen, die Erfahrung und Halt geben. Wenn Jung und Alt einander begegnen, voneinander lernen und aufeinander achten, entsteht das, was eine Gemeinde lebenswert macht.

Der Frühling steht auch für Aufbruch und Zuversicht. Viele Aufgaben begleiten uns das ganze Jahr, manches erfordert Geduld und Zusammenhalt.

Umso wichtiger ist es, dass wir als Gemeinde weiterhin miteinander im Gespräch bleiben, respektvoll handeln und die Dinge gemeinsam anpacken. Ich bin überzeugt: Wenn wir unser Miteinander pflegen, können wir viel Positives bewegen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien frohe, erholsame Osterfeiertage, Zeit für das Wesentliche und einen guten Start in den Frühling.

BLEIBEN SIE GESUND UND ZUVERSICHTLICH UND GENIEßEN SIE DIE GEMEINSAME ZEIT MIT IHREN LIEBEN.

Ihr Ortsparteiobmann
Martin Gressl





„Zusammenhalt war unser größter Erfolg“

Nach 13 Jahren an der Spitze Kärntens zieht Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser Bilanz und übergibt das Amt an Daniel Fellner.

Foto: Jeff Mangione

SPÖ Pörtlach: Herr Landeshauptmann, Sie stehen am Ende Ihrer 13-jährigen Amtszeit als Landeshauptmann von Kärnten und haben vor einem halben Jahr schon den Landesparteiivorsitz der SPÖ-Kärnten an Daniel Fellner übergeben. Wie fühlen Sie sich in diesem Moment?

Peter Kaiser: Es ist ein bewegender Augenblick. Nachdem ich im Vorjahr den Vorsitz der SPÖ-Kärnten nach 15 Jahren in jüngere, starke Hände gelegt habe, war es jetzt, nach 13 Jahren, auch an der Zeit das Amt des Landeshauptmannes zu übergeben. Diese Zeit war für mich nicht nur ein politisches Mandat, sondern eine zutiefst persönliche Verpflichtung gegenüber den Menschen in unserem Land. Der Abschied fällt schwer, weil ich Kärnten, seinen Menschen und seiner Zukunft mit meinem ganzen Herzen verbunden bin.

Wenn Sie auf Ihre ersten Jahre als Landeshauptmann zurückblicken – wie würden Sie diese Phase beschreiben?

Als ich 2013 die Führung der Landesregierung übernommen habe, war Kärnten von politischen Turbulenzen, wirtschaftlichen Herausforderungen und einem angeschlagenen Image geprägt. Es galt, Vertrauen zurückzugewinnen, Stabilität zu schaffen und den Menschen wieder Mut zu machen. Gemeinsam mit meinem Team haben wir Kärnten Schritt für Schritt aus schwierigen Zeiten geführt. Wir mussten das Land aus dem Schatten der politischen Instabilität und mancher Skandale herausbegleiten und zugleich wieder ein positives Gefühl des Miteinanders schaffen.

Welche Rolle spielte dabei der Zusammenhalt in Ihrer Partei und in der

Bevölkerung?

Der Zusammenhalt war und ist zentral. Wir haben nicht nur politische Mehrheiten gesucht, sondern echte Übereinstimmung – bei streitbaren Themen genauso wie bei der grundsätzlichen Botschaft, dass Politik für die Menschen da sein muss. Ob es um soziale Sicherheit, wirtschaftliche Entwicklung oder die Wahrung unserer regionalen Identität ging – ohne das Vertrauen und die Unterstützung der Kärntnerinnen und Kärntner wäre kaum etwas davon möglich gewesen.

Welche Projekte oder Meilensteine Ihrer Amtszeit erfüllen Sie mit besonderem Stolz?

Es gibt viele Aspekte, auf die ich gern zurückblicke: die Befreiung Kärntens aus der FPÖ-Hypo-Heta-Zwangsjacke, den Ausbau der sozialen Infrastruktur, Initiativen für Familien und Kinder, Investitionen in Bildung und Gesundheit, sowie Schritte in Richtung nachhaltiger Entwicklung und Klimaschutz. Dass Kärnten heute nicht nur als wirtschaftlich stabiler, sondern auch als sozial gerechter und zukunftsorientierter wahrgenommen wird, ist nicht mein Verdienst allein – es ist das Ergebnis gemeinsamer Arbeit vieler Menschen, in der Landesregierung, in unseren Gemeinden und in unserer starken SPÖ.

Gab es Momente, in denen Sie an der politischen Richtung oder an Lösungen gezweifelt haben?

Ich habe nie an dem gezweifelt, war wir gemeinsam für Kärnten entschieden und auf den Weg gebracht haben. Für mich gehört es jedoch zum Selbstverständnis verantwortungsbewusster Politik eingeleitete Entwicklungen und Maßnahmen immer wieder zu evaluieren, zu hinterfragen

und gegebenenfalls nachzujustieren. Politik ist kein Selbstläufer, und manche Entscheidungen fallen nicht leicht. Die Bewältigung finanzieller Herausforderungen, Debatten über Investitionsprioritäten und auch das Ringen um Kompromisse haben mich oft intensiv beschäftigt. Am Ende geht darum, Herausforderungen zum Wohle der Allgemeinheit konstruktiv zu lösen.

Jetzt, wo Sie das Amt übergeben, was geben Sie Ihrem Nachfolger Daniel Fellner mit auf den Weg?

Daniel ist ein Freund, ein politischer Weggefährte und ein Mensch, der dieses Land liebt. Er steht für jene Werte, die Kärnten stark machen: Solidarität, Verlässlichkeit und Mut zur Veränderung. Meine Botschaft an ihn und alle Verantwortungsträger ist: Hört den Menschen zu, haltet zusammen in schwierigen Zeiten und verliert nie aus den Augen, wofür wir Politik machen – nämlich für ein klares soziales, wirtschaftlich starkes und lebendiges Kärnten.

Zum Schluss: Was würden Sie den Leserinnen und Lesern gern sagen?

Danke. Danke an alle, die mich unterstützt haben, die an diesen Weg geglaubt haben und die jeden Tag hart für unsere gemeinsame Zukunft gearbeitet haben. Kärnten ist mehr als nur ein Fleck auf der Landkarte – es ist ein Ort voller Leidenschaft, Herz und Tiefe. Ich gehe in den Ruhestand mit dem Wissen, dass es einen starken politischen Nachwuchs gibt und dass unser Land in guten Händen ist. Und ich bleibe weiterhin überzeugter Sozialdemokrat und Kärntner – mit Stolz und mit Hoffnung.

Gemeinden bilden Zukunft aus: Lehrlinge sichern Fachkräfte vor Ort

Nachwuchs stärken, Regionen beleben. Gezielte Förderung und starke Jahrgänge machen das Erfolgsmodell sichtbar.

Gemeinden, die Lehrlinge ausbilden, investieren doppelt in die Zukunft: Sie sichern qualifizierte Fachkräfte direkt in der Region und eröffnen jungen Menschen nachhaltige Perspektiven in ihrer Heimat. Gemeindereferent Landesrat Daniel Fellner betont: „Gemeinden als Lehrlingsausbilder – das ist eine Win-win-Situation.“

Auch 2026 wird dieses Engagement gezielt unterstützt. Die ersten 20 Gemeinden, die im September 2026 einen Lehrling aufnehmen, erhalten im ersten Ausbildungsjahr eine monatliche Förderung von 500 Euro zuzüglich Sonderzahlungen. Damit sollen Budgets entlastet und zusätzliche Anreize geschaffen werden. Viele Gemeinden hätten bereits erkannt, wie wertvoll es ist, Fachkräfte selbst auszubilden, „die Förderung stärkt diesen Weg weiter“, so Fellner.

Seit Einführung der zentralen Lehrlingsausbildung im Jahr 2021, die über das Gemeinde-Servicezentrum abgewickelt wird, hat sich das Programm kontinuierlich entwickelt.

Insgesamt wurden bisher 98 Lehrlinge betreut: 54 haben ihre Lehrabschlussprüfung bereits erfolgreich bestanden, 44 befinden sich aktuell in Ausbildung. Besonders erfreulich ist die hohe Erfolgsquote sowie der starke Lehrlingsjahrgang 2025 mit 17 neuen Auszubildenden.

Das Gemeinde-Servicezentrum begleitet Gemeinden, Ausbilderinnen und Ausbilder sowie Lehrlinge durch den gesamten Prozess – von der Auswahl geeigneter Kandidatinnen und Kandidaten bis zur laufenden fachlichen Betreuung. Onboarding-Seminare, Vernetzungstreffen, regelmäßige Feedbackgespräche und Wissenschecks ergänzen das Programm. Förderangebote wie Nachhilfe unterstützen zusätzlich, insbesondere Lehrlinge mit Maturaambitionen.

Für Jugendliche bedeutet die Ausbildung eine praxisnahe, hochwertige Qualifikation und den frühen Aufbau eines starken Netzwerks. Auch wenn nicht jede Gemeinde eine fixe Übernahme garantieren kann, zeigt die Erfahrung: Wer in der Gemeindeverwaltung bleiben möchte, fin-

det sehr gute berufliche Chancen – oft auch in umliegenden Gemeinden.

Für 2026 sind weitere Entwicklungen geplant, darunter eine Exkursion nach Wien mit Schwerpunkt für Ausbilderinnen und Ausbilder sowie interaktive Workshops, in denen Lehrlinge aktiv ihre Ideen in die Fortbildungsplanung einbringen können. Abschließend unterstreicht Fellner den Modellcharakter der Initiative: Die zentrale Lehrlingsausbildung sei österreichweit einzigartig, verbinde Qualität, Praxisnähe und regionale Verantwortung – und sende ein starkes Signal für die Zukunft der Gemeinden.



Pflege der Zukunft – präventiv, wohnortnah, menschlich

Landesrätin Beate Prettnner über den neuen Bedarfs- und Entwicklungsplan für Pflege bis 2035: „Pflegepolitik muss flexibel auf Lebensrealitäten reagieren!“

Sie haben kürzlich den Bedarfs- und Entwicklungsplan für Pflege, kurz BEP, präsentiert. Was ist das zentrale Ziel dieses Plans bis zum Jahr 2035?

Landesrätin Beate Prettnner: Der BEP 2035 ist unser strategischer Kompass für die kommenden Jahre. Wir gestalten Pflege vorausschauend. Pflegepolitik heißt für uns: früh, niederschwellig und wohnortnah ansetzen. Je früher wir Menschen erreichen, desto besser können wir sie

unterstützen – und desto länger können sie selbstbestimmt in ihrem gewohnten Umfeld leben.

Was sind die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Pflegeplan?

Unsere Gesellschaft verändert sich stark – Menschen leben länger, es gibt weniger junge Jahrgänge, mehr Einpersonenhaushalte und damit ein höheres Risiko für soziale Isolation. Gleichzeitig wünschen sich die allermeisten, so lange wie möglich zu Hause leben zu können. Genau darauf reagiert der BEP 2035. Er zeigt, was gut funktioniert, und zeigt auf, wo wir weiterentwickeln müssen.

Welche Rolle spielt die Pflegenahversorgung in den Gemeinden im künftigen System?

Sie ist die erste Anlaufstelle im System – und sie ist ein echtes Erfolgsmodell. Mittlerweile gibt es sie in 116 Gemeinden, mitgetragen von rund 600 engagierten Ehrenamtlichen. Sie berät, vermittelt Pflege-Angebote, unterstützt frühzeitig und lässt niemanden allein. Der BEP bestätigt ihre Wirksamkeit.

Die Zahl der Pflegegeld-Beziehenden wird weiter steigen. Wie bereitet sich Kärnten darauf vor?

Bis 2035 rechnen wir mit rund 43.750 Pflegegeld-Beziehenden, derzeit sind es um die 40.000. Unser Weg ist klar: mehr Unterstützung in den eigenen vier Wänden – mit Pflegenahversorgung, mobilen Diensten, Tagesbetreuung und betreutem Wohnen. So werden wir weiterhin genau jene

Strukturen schaffen, die ein gutes Leben zu Hause ermöglichen.

Im Plan wird besonders das Modell „Altern im Mittelpunkt“ hervorgehoben. Was steckt dahinter?

„Altern im Mittelpunkt“, kurz AiM, bündelt Pflege- und Unterstützungsangebote in den Regionen. In AiM-Zentren kommen mobile Dienste, Tagesbetreuung und betreutes Wohnen zusammen. Erfolgreiche Beispiele gibt es bereits in St. Andrä im Lavanttal und in Finkenstein. Dieses Modell wollen wir schrittweise ausbauen, weil es kurze Wege, Qualität und Flexibilität garantiert.

Welche konkreten Ausbauschritte sind vorgesehen?

Der BEP empfiehlt bis 2035 eine Verdoppelung der Tagesbetreuungsplätze auf rund 400 – vor allem als Entlastung für pflegende Angehörige. Bei den mobilen Diensten sollen etwa 143.000 zusätzliche Betreuungsstunden geschaffen werden. Im betreuten Wohnen mit Alltagsmanagement streben wir eine Versorgung von rund 1.900 Personen an.

Was sind die Pflegeheim-Pläne?

Stationäre Pflege ist wichtig, aber sie soll die letzte Option sein. Unser Prinzip lautet: ambulant vor teilstationär vor stationär. Deshalb setzen wir auf den Ausbau der Übergangs- und Kurzzeitpflege. Die Übergangspflege binden wir derzeit schrittweise an die Spitäler an – als Brücke vom Krankenhaus zurück nach Hause. So können Heimaufnahmen verzögert oder sogar verhindert werden.

Ihr Fazit zum BEP?

Der Plan bestätigt unseren Weg. Er ist ein Entwicklungsplan für selbstbestimmtes Altern, der die Menschen und ihre Angehörigen in den Mittelpunkt stellt. Pflege muss früh ansetzen, wohnortnah organisiert sein und flexibel auf Lebenssituationen reagieren. Genau dafür steht Pflegepolitik in Kärnten.



Der Kärntner Sanierungs-Euro – Energiesparen mit Rückenwind

Seit dem 1. Jänner 2026 ist er in Kraft: der „Kärntner Sanierungs-Euro“. Für Wohnbaureferentin LHStv.ⁱⁿ Gaby Schaunig ist das neue Fördersystem ein zentraler Schritt in Richtung leistbares, klimafreundliches Wohnen. „Energie, die wir gar nicht erst verbrauchen, ist die beste und günstigste. Jede Sanierung schützt das Klima, senkt die Heizkosten und sorgt für mehr Unabhängigkeit von Energieimporten“, betont Schaunig.

Die Idee hinter dem Modell ist bewusst einfach gehalten: Wer sein Zuhause saniert und damit Energie spart, erhält eine klare, nachvollziehbare Förderung. Gerade jetzt im Frühling, wenn die Heizsaison zu Ende geht und viele Haushalte ihre Energiekostenbilanz ziehen, wird deutlich, wie viel Einsparungspotenzial in älteren Gebäuden steckt. Neue Fenster, bessere Dämmung oder eine moderne, klimafreundliche Heizung senken nicht nur dauerhaft die Kosten, sondern erhöhen auch Wohnkomfort und Immobilienwert.

Der Kärntner Sanierungs-Euro unterstützt sowohl umfassende Sanierungen als auch einzelne Maßnahmen. Das bedeutet: Schritt für Schritt investieren und dennoch voll profitieren. „Uns war wichtig, ein System zu schaffen, das transparent, fair und flexibel ist. Die Förderung ist einfach zu berechnen und ermöglicht es, Sanierungen auch etappenweise umzusetzen“, erklärt Schaunig.

Die Berechnungsformel ist klar definiert: Ein Euro mal Energieeinsparung mal beheizte Fläche ergibt die Basisförderung. Ergänzend gibt es attraktive Boni – etwa für besonders hohe Effizienzsteigerungen, für denkmalgeschützte Gebäude oder für die Vorlage eines Energieausweises.

Damit setzt das Land Kärnten ein starkes Signal für Klimaschutz, regionale Wertschöpfung und nachhaltige Baukultur. Wer jetzt saniert, investiert nicht nur in ein komfortables Zuhause, sondern auch in eine energieeffiziente Zukunft.



Foto: Heige Bauer

Infobox: Der Kärntner Sanierungs-Euro im Überblick

Start:

1. Jänner 2026

Förderprinzip:

$1 \text{ €} \times \text{Energieeinsparung (kWh/m}^2/\text{a)} \times \text{beheizte Fläche} = \text{Förderung}$

Beispiel:

Ein Haus mit 120 m² verbessert seinen Heizwärmebedarf um 48 kWh/m²/a → $1 \times 120 \times 48 = 5.760$ Euro Basisförderung

Fördergrenzen:

Maximal 120 m² bei Einfamilien- und 180 m² bei Zweifamilienhäusern (Ist das Haus größer, wird trotzdem gefördert – aber nur bis zu dieser Fläche)

Mindestens 10 kWh/m²/a Energieeinsparung erforderlich

Boni:

Energieeffizienz-Bonus: +5.000 € bei Verbesserung ≥ 110 kWh/m²/a auf ≤ 50 kWh/m²/a

Denkmalschutz-Bonus: +10 % der Basisförderung

Energieausweis-Bonus: +500 € bei Vorlage von Bestands- und Fertigstellungsenergieausweis

Weitere Förderungen:

Heizungstausch (fossil → erneuerbar): 3.000 € + 1.500 € Solarbonus

Barrierefreies Wohnen: 50 % der Kosten, max. 40.000 €

Altobjektkauf: bis zu 37.500 € Förderung

Antragstellung:

Online, nach Abschluss der Maßnahme – einfach, flexibel und digital. Alle Infos unter wohnbau.ktn.gv.at

TASCHENGELD-FÜHRERSCHEIN



Frühe Finanzbildung im Fokus

LR Reichmann bei Überreichung des 2000sten Taschengeld-Führerscheins – Kärnten nimmt Vorreiterrolle ein

Ein besonderer Meilenstein wurde kürzlich an der Volksschule Lind ob Velden gefeiert: Bildungslandesrat Peter Reichmann und Andreas Pregl, Geschäftsführer der Bevorrechteten Schuldnerberatung Kärnten, überreichten dort den bereits 2000sten Taschengeld-Führerschein feierlich. Die Initiative vermittelt Kindern grundlegende Kompetenzen im Umgang mit Geld und stärkt frühzeitig das Bewusstsein für verantwortungsvolle Finanzentscheidungen. Mit dem Finanzführerschein wird auch den jungen Erwachsenen wichtiges Wissen dazu vermittelt und mit dem Finanzpass Senior wurde ein Angebot für Senioren geschaffen.

Für Reichmann ist die Bedeutung früher finanzieller Bildung eine große und so betont er: „Ich bin besonders stolz darauf, dass Kärnten hier eine Vorreiterrolle einnimmt. Es ist das erste Bundesland in Österreich, das den Taschengeld-Führerschein in dieser Form anbietet.“ Er weiß: „Mit dem Taschengeld-Führerschein lernen Kinder Schritt für Schritt, wie

sie gut mit ihrem Geld umgehen können und warum es sinnvoll ist, auch einmal zu sparen. Denn zu verstehen, was Geld wert ist, hilft dabei, gute Entscheidungen zu treffen.“ Dabei hebt er das Engagement der Schuldnerberatung Kärnten, der Schulen sowie der beteiligten Pädagoginnen und Pädagogen hervor, die das Projekt erfolgreich umsetzen.

Aus der Erfahrung weiß Pregl: „Finanzbildung schon in jungen Jahren ist der beste Weg eine etwaige spätere Überschuldung zu vermeiden. Mit dem Taschengeld-Führerschein wird Finanzbildung nachhaltig im Schulalltag verankert und Kinder frühzeitig auf einen selbstständigen Umgang mit Geld vorbereitet.“

